

Rundschau

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus**

Band (Jahr): **26 (1932)**

Heft 7-8

PDF erstellt am: **24.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Eine furchtbare Täufchung! Das Ende wird eine Katastrophe des deutschen Protestantismus sein, von der er sich in seiner bisherigen Gestalt schwerlich mehr erholen wird.

Christus freilich bleibt Sieger!

27. Juli 1932.

Leonhard Ragaz.



Rundschau



I. Friedensbewegung.

Der deutsche Zweig des *Veröhnungsbundes* hat in Pfarrer *Wilhelm Mensching*, dem Verfasser der ausgezeichneten, von uns schon früher empfohlenen Schriften: „Weiß und Farbig“, „Der vierte Erdteil“ und einer ganz besonders wertvollen Broschüre über das gleiche Thema, einen neuen Sekretär und die Friedenssache einen Verkündiger gewonnen, von dem man das Beste erwarten darf.

Am 13. Juni haben in Genf eine Reihe von internationalen pazifistischen Organisationen Henderson als dem Präsidenten der Abrüstungskonferenz in einem „*Vox populi*“ genannten Sammelbande die Reden übergeben, die am 6. Februar, an jenem bekannten Empfang dieser Organisationen durch die Abrüstungskonferenz, gehalten worden sind. Sie haben von neuem dringlich die Notwendigkeit der Abrüstung betont und bei Henderson natürlich bereitwilliges Gehör gefunden.

Der *Schweizerische Evangelische Kirchenbund* hat sich in einer Eingabe an die Abrüstungskonferenz für die Dringlichkeit der Abrüstung und in einer, allerdings eigentümlich stilisierten Resolution gegen den Waffen- und Munitionshandel ausgesprochen.

Der Professor an der theologischen Fakultät von Lausanne und Hausausgeber Vinets, *Philipp Bridel*, versucht in der „*Gazette de Lausanne*“ unter dem Titel „*Paix et Désarmement*“ das schwierige Kunststück, sogar in die Köpfe der gegenwärtig wohl verhärtetsten Reaktionäre der Schweiz, die diese Zeitung repräsentiert, ein wenig Verständnis für den Sinn der Abrüstungsbewegung zu tragen. Leider bringt er dies nicht über sich, ohne den „Kreuzfahrern“ vom Frühling vorzuwerfen, daß ihr Motiv bloß sei, dem Leiden zu entgehen, daß sie ruhig das Vaterland unter ein fremdes Joch kommen ließen und dergleichen. Wie kann man so viel von Christus reden und in seinem Urteil über eine Bewegung, welche gerade die Christusfahne trägt, so gröblich gegen alle Wahrheit und Liebe verstoßen!

Im „*Kirchenboten*“ des Kantons Zürich antwortet ein gewisser *G. Welti* (Offizier und wie es scheint sogenannter Jungbauer — ich meine, er sei auch an der bekannten Versammlung in Stäfa aufgetreten) auf Ausführungen Pfarrer Lejeunes über die Abrüstung mit Berufung auf die Wiederkunft Christi und Generalstabschef Sprecher, den Heiligen unserer frommen Militaristen, so, daß zehn Bekämpfungen Christi dessen Sache weniger Schaden, als dieses Bekenntnis zu ihm. Er ist wohl ein Meisterstück gewisser Theologen.

Karl Heinz Spalt in *Darmstadt* (Wilhelm Gläsingstraße 6) hat eine *Internationale Friedenskorrespondenz* gegründet, deren Ziel ist, die verschiedenen Friedensbewegungen und Friedensorganisationen einander näher zu bringen.

Mit vorbildlicher Energie geht die katholische Friedensorganisation *Pro Pace* in Zürich ihren Weg. Sie zählt gegenwärtig 60 Mitglieder und hofft, bis zum Herbst 100 zu zählen. Möge dieser Wunsch reichlich erfüllt werden! (Adresse: Westbühlstraße 75, Zürich.)

In *Dänemark* hat, wie man nachträglich erfährt, im Frühjahr des letzten Jahres die Jungmannschaft zweier Dörfer zu zwei Drittel den Zivildienst statt des Militärdienstes erwählt.

In der von Oberst Bircher redigierten „*Allgemeinen Schweizerischen Militärzeitung*“ (No. 6) wendet sich ein Oberleutnant *Max Furler* mit vortrefflichen Argumenten gegen die bekannten Aufrüstungspläne und Kriegstheorien des Herausgebers. Natürlich bekehrt er damit diesen nicht, aber man muß doch anerkennen, daß er in seinem Organ das Wort erhält. Ueberhaupt achte ich einen ehrlichen Militaristen, wie Oberst Bircher, zehnmal höher als gewisse Halb- und Pseudopazifisten unter uns, die sich als Friedens- und Abrüstungsapostel geben und in Wirklichkeit die stärksten ideologischen Stützen unseres schweizerischen Militärgötzen werden, viel stärker als Bircher.

Griechenland setzt die militärische Dienstzeit von 19 auf 12 Monate herunter.

II. *Wirtschaftsnot.*

Der Oekumenische Rat für „Praktisches Christentum“ (die Leitung des Internationalen Sozialwissenschaftlichen Institutes“ in Genf) hat sich wiederholt auch zum Problem der Wirtschaftskrise, besonders der *Arbeitslosigkeit*, geäußert. So auch in No. 7 seiner „Mitteilungen“. Es sind verständige und ohne Zweifel fachkundige Ausführungen, aber verwundern muß gerade bei einer solchen Gesinnung, wie wenig die *geistigen* Ursachen dieser Not zur Geltung kommen, und wenn von einer allfälligen besseren Wirtschaftsordnung gesagt wird, ihr Ziel könne allein „die völlige Ausrichtung des der Wirtschaft obliegenden Dienstes sein“, so ist das sehr vorsichtig gesagt. Denn diesen Dienst zu erfüllen behauptet auch der Kapitalismus. Es kommt eben gerade darauf an, *welcher* Art dieser „Dienst“ sein soll.

Es gab eine Zeit, wo der *Evangelisch-soziale Kongreß*, einst eine treffliche Sache, überlebt zu sein schien. Aber leider ist noch ganz anderes *nicht* überlebt. Er hat letzthin in Karlsruhe eine offenbar sehr besuchte und belebte Tagung gehalten, wo u. a. auch über die sogenannten Sozialleistungen verhandelt wurde.

III. *Kirchliches.*

In Dublin hat jüngst ein *eucharistischer Kongreß* stattgefunden, zu dem ungeheure Massen herbeiströmten. 775 000 Kinder hätten an *einem* Tage kommuniziert, viele Hunderttausende auf einmal der Messe beigewohnt, eine Ehrenwache mit aufgepflanztem Bajonett den Kardinal Laurin, der den päpstlichen Segen brachte, begrüßt. (Ob sie den Segen wohl aufgespießt haben?)

Die *Kirchenwahlen* in *Baden* brachten unseren Gesinnungsgenossen, dem „Volkskirchenbund evangelischer Sozialisten“ („Religiösen Sozialisten“) 29 000 Stimmen, 2000 Stimmen mehr als das letzte Mal. Und dies unter sehr ungünstigen Umständen. Bedeutende Erfolge errangen freilich auch die Nationalsozialisten, unter dem Namen: „Vereinigung für positives Christentum (!) und deutsches Volkstum.“ Hitler, der „neue Luther“! (Nach Houston Stewart Chamberlain!)

Unser väterlicher Freund, Pfarrer *Paul Pettavel* in La Chaux-de-Fonds, hat sein besonderes Organ: „Feuille de Dimanche“, das er auch nach seinem Rücktritt vom Amte fortgeführt, nun auch eingehen lassen. Viele werden diesen lebendigen und gemütvollen Sonntagsboten vermissen. Paul Pettavel vertrat auf seine Weise den „religiösen Sozialismus“. Er hat das Verdienst, u. a. einem Charles Naine den entscheidenden Impuls gegeben zu haben. Zu einer sozialistischen Partei hat er sich freilich nie bekannt, aber gerade auf seine Art dem Sozialismus große Dienste geleistet. (Das anerkennt z. B. Paul Graber lebhaft in der „Sentinelle“.) Pettavel stellt eine höchst eigenartige Verbindung von weitherzigster „Bonhomie“ mit furchtloser Tapferkeit des Eintretens für das als recht Erkannte dar. Auch dem Schreibenden hat er viel Freundschaft, Verständnis und Nachsicht erwiesen. Es sei ihm für alles von Herzen gedankt. Er ist in einem unritterlichen Volke par excellence ein Ritter Christi.

Im „Kirchenblatt für die reformierte Schweiz“ hat eine für die derzeitige theologische Geisteshaltung interessante und zum Teil erfreuliche Aussprache über „*Gotteswort und Menschenwort in der Predigt*“ stattgefunden. Es ist doch gut, daß sich junge Pfarrer finden, die sich gegen eine gewisse Vertiefenheit der Ansprüche in der heutigen Theologengeneration wenden. Davon vielleicht ein andermal mehr.

IV. Katastrophen.

Zwei *Kriegsschiffe* sind Opfer von Unglücksfällen geworden: das französische Unterseeboot „Prometheus“ ist bei Cherbourg mit 63 Mann und das deutsche Schulschiff „Niobe“ in der Nähe von Kiel mit 69 Mann untergegangen.

Große *Unwetterkatastrophen* sind über viele Gegenden Europas losgebrochen.

Vom Kampf gegen den Waffen- und Munitionshandel. Die allmählich in alle Bevölkerungskreise gedungenen Tatsachen des schweizerischen Waffen- und Munitionshandels haben dort doch eine ungewohnte Empörung erregt.¹⁾ Es wäre nun am Platze gewesen, daß sich aus allen diesen Kreisen und Parteien eine einheitliche Aktion gegen diesen Greuel gestaltet hätte. Aber so weit reicht in der Schweiz der Mut gewisser „Friedenskämpfer“ nicht, daß sie mit Antimilitaristen zusammen auf die Plattform zu treten vermöchten. Die Anregung, welche in jenem Sinne von der „Zentralstelle für Friedensarbeit“ ausging, ist darum auf Ablehnung gestoßen. Wir haben also jetzt drei solcher Aktionen: 1. die der „Radikalen“, die auf ein *Verbot* dieses Handels ausgehen; 2. die der „Gemäßigten“ (wesentlich aus den Kreisen der Völkerbundsvereinigungen sich Rekrutierenden), die sich mit einer „*Kontrolle*“ durch den Bundesrat (!) begnügen wollen und inzwischen eine „*Studienkommission*“ eingesetzt haben und endlich 3. die der freien Gewerkschaften und der sozialdemokratischen Partei als solcher. Der von den „Radikalen“ vorgesehene Modus procedendi (den wohl auch Partei und Gewerkschaften wählen werden), ist eine *Motion* in der Bundesversammlung und, wenn diese nicht Abhilfe schafft, eine *Volksinitiative*.

Inzwischen freuen wir uns über viele energische Äußerungen der vox populi. Einer der rückhaltlosesten und treffsichersten Rufer auch in diesem Kampf ist wieder *J. B. Rusch*. Besonders wertvoll sind zwei Resolutionen, die der *St. Galler Kirchensynode* und der *Frauenzentralen der Schweiz*. Wir bringen diese im Wortlaut:

I.

Die evangelische Synode des Kantons St. Gallen in Erwägung, daß die festgestellten Lieferungen an Waffen und Munition aus der Schweiz an kriegführende Länder nicht nur mit den Pflichten wahrer Neutralität unvereinbar sind, sondern vor allem auch mit der Friedensbotschaft des Evangeliums, welches die Kirchen zu verkündigen haben, im Widerspruch stehen, worunter besonders die evangelisch-christlichen Kirchen ernste Not leiden, *beschließt:*

1. Sie begrüßt die Kundgebung der Abgeordnetenversammlung des schweizerischen evangelischen Kirchenbundes zu dieser Angelegenheit und unterstützt sie lebhaft.
2. Sie drückt auch ihrerseits ihr tiefstes Bedauern darüber aus, daß der schweizerische Bundesrat sogar seine Zustimmung zur Waffenlieferung aus eidgenössischen Werkstätten an das Ausland erteilt hat.
3. Sie bittet darum den Bundesrat ebenso höflich wie eindringlich, daß er für die Zukunft jegliche Waffen- und Munitionslieferung an fremde Völker durch *eidgenössische* Werkstätten strikte verbiete.
4. Sie spricht sich ferner für ein *gänzlich*es Verbot des privaten Handels mit Kriegswaffen und Munition aus und erfucht den Bundesrat, die zur Aufstellung dieses Verbotes erforderlichen Maßnahmen einzuleiten und dann auch die nötigen Vorbereitungen zur Umstellung der dadurch betroffenen Industrie und zur allfälligen Arbeitslosenhilfe zu treffen.

II.

Die am 4. Juni 1932 in Bern versammelten Vertreterinnen der Frauenzentralen der Schweiz, welche die meisten Frauenorganisationen ihrer Kantone um-

¹⁾ Die Bremsvirtuosen, die besonders in den Völkerbundsvereinigungen ihre Kunst bewähren, haben leider an deren Versammlung in Chur eine Verwässerung der von Zürich vorgeschlagenen Resolution bewirkt. Inzwischen haben vielleicht auch sie gemerkt, daß diesmal im Volke ein *scharfer* Wind weht.

fassen, *protestieren dagegen*, daß Zweige der schweizerischen Industrie und gewisse eidgenössische Betriebe sich an der Herstellung von Waffen und Munition zum Zwecke der Belieferung anderer Länder und Völker beteiligen. Sie sind der Meinung, daß die Beteiligung der Schweiz an diesen Waffen- und Munitionslieferungen auch durch den Hinweis auf die Möglichkeit einer momentanen Arbeitsbeschaffung für unser Volk nicht zu entschuldigen ist. Die Vertreterinnen der Frauenzentralen bitten die Behörden, mit allen ihnen zu Gebot stehenden Mitteln und in Zusammenarbeit mit den *Männern und Frauen* unseres Volkes dahin wirken zu wollen, daß diese den Zwecken der Zerstörung dienenden Industrien ihre Arbeit und ihre Kräfte der Herstellung von Produkten zuwenden, die den Bedürfnissen des *Lebens*, dem Ausbau der *Kultur* und dem friedlichen *Zusammenleben der Völker* dienen können.

Aufruf zum freiwilligen Hilfsdienst in Safienplatz (Graubünden).

In der Nacht vom 11. auf den 12. Juli ist eine Rufe von den Hängen des Piz Radun niedergegangen und hat das Dörfchen Safienplatz mit Steinblöcken, Kies und Sand überschüttet. Glücklicherweise wurde nur ein einziges Haus ernstlich beschädigt und es sind keine Menschenleben zu beklagen.

Die Bewohner der übrigen Weiler des Safientals brachten sofort die dringendste Hilfe; sie sind aber genötigt, ihre durch den späten Sommer schon arg beeinträchtigte Arbeit auf ihrem Lande wieder aufzunehmen.

Die Verhältnisse in Safienplatz sind besonders kritisch. Es handelt sich um einen bereits sehr bedrängten Bündnerbezirk, dessen Bevölkerung seit 50 Jahren um einen Drittel zurückgegangen ist.

Zufolge eines von der betroffenen Gemeinde an den Internationalen Zivildienst gerichteten Hilferufes werden sich durchschnittlich 30 Freiwillige vom 18. Juli bis Mitte Oktober an den Räumungsarbeiten beteiligen.

Die eidgenössischen und kantonalen Verwaltungen gewähren diesem neuen Hilfsdienst die gleiche wertvolle Unterstützung wie bei früheren ähnlichen Arbeiten.

Freiwillige, für mindestens zwei Wochen, für deren Unterhalt, Lebensmittelsendungen und Geldspenden (auf Postcheckkonto Internationaler Zivildienst V 9672, Basel) sind dringend erwünscht. Für diese Sendungen wird wahrscheinlich Portofreiheit gewährt werden.

Für Auskünfte, Anmeldungen oder Naturalsendungen wende man sich an die „Leitung der Freiwilligen, Safienplatz (Graubünden)“.

Berichtigungen. Infolge falscher oder irreführender Zeitungsberichte sind in der letzten Nummer zwei Irrtümer passiert.

1. Pfarrer *Zindel*, der seine Pfarrstelle in Arbon abgegeben hat, weil er nicht einer politischen Partei dienen könne, ist weder Mitglied der sozialdemokratischen Partei gewesen, noch hat diese vor oder nach der Wahl den Wunsch geäußert, daß er ihr beitreten möchte, ihm vielmehr wie den früheren („religiös-sozialen“) Pfarrern alle Freiheit gelassen. Pfarrer *Zindels* Entschluß sei *subjektiven* Faktoren entsprungen.

2. Der Beitrag für die Zufahrtsstraßen zum *Völkerbundspalais* ist in der Bundesversammlung nicht auf 900 000 Franken herabgesetzt worden (das wurde bloß beantragt), sondern auf 2,8 Millionen.

Aus der Arbeit

Ferienkurs

des Schweizerischen Zweiges der Internationalen Frauenliga für Frieden und Freiheit.

Der Schweizerische Zweig der I.F.F.F. hat auf die Tage vom 27. *September bis 1. Oktober* einen Ferienkurs für Mitglieder und Freunde der Friedensbewegung an-